

KIRCHE

Riskanter Segen

Trotz der massiven Angriffe des Papstes gegen homosexuelle Partnerschaften wollen überall in der Bundesrepublik katholische Pfarrer daran festhalten, gleichgeschlechtliche Paare in ihren Kirchen zu segnen. In Mönchengladbach praktiziert der katholische Pfarrer Christoph Simonsen derartige Gottesdienste ganz offen. Seit Jahresbeginn hat er bereits fünf schwul lesbishe Paare in seiner Kirche „Maria Hilf“ vor bis zu 300 Kirchgängern gesegnet. Während des klassischen Wortgottesdienstes mit Gebeten und Bibellesung sitzt das Paar in der ersten Kirchenbank und kommt dann zum Segen nach vorn.

Simonsen ist vom Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff als „Beauftragter für die seelsorgliche Begleitung homosexueller Menschen“ eingesetzt. Auch in den Bistümern Hildesheim, Essen, Köln, München und Limburg gibt es derartige Beauftragte. Simonsen hat das höchste Beratergremium des Bischofs, den Aachener Priesterrat, über seine Arbeit informiert. Die „Stärkung eingegangener gleichgeschlechtlicher Partnerschaften“ durch seinen Segen, so erklärte es Simonsen den dort versam-

Pfarrer Simonsen, homosexuelles Paar



melten Mitbrüdern, habe „eine befreiende Kraft“. Der Pfarrer sieht keinen Verstoß in seinem Handeln: „Nach dem Kirchenrecht ist die Segnung von Menschen gestattet, wenn sie glaubwürdig darum bitten.“ Allerdings, so der Pfarrer, „gestalte ich keine sakramentale Feier“. In anderen Bistümern sehen katholische Pfarrer ihr Amt dagegen in höchster Weise gefährdet. Dort kommen Schwulenpaare nur heimlich mit Freunden, Geschwistern oder Eltern zur katholischen Segnung. Dabei tauschen die Paare gelegentlich auch ganz traditionell Ringe aus. „Es war wie eine Brautmesse, mit etwa 30 Leuten, mit Ringsegnung und klassischen Trauformeln“, berichtet ein Sprecher der Gemeinschaft Homosexuelle und Kirche, der kürzlich in Köln bei einer solchen Gelegenheit mit dabei war. Auf der Orgel spielte man „Großer Gott, wir loben dich“.

SPD

Spitzenmann Schulz

Martin Schulz, SPD-Europapolitiker und nach seiner Attacke auf den Italien-Premier Silvio Berlusconi in die Schlagzeilen gekommen, soll den Spitzenplatz der SPD bei den Europawahlen im kommenden Juni erhalten. Darauf hat sich die SPD-Führung verständigt, nachdem die Suche nach einer prominenten Alternative erfolglos geblieben ist. Der Niedersachsenwahl-Verlierer Sigmar Gabriel hatte ebenso abgewinkt wie Parteivize Rudolf Scharping oder der türkischstämmige Unternehmer Vural Öger. Schulz, 47, hatte seinen großen Auftritt Anfang Juli im Straßburger Europaparlament, als er Berlusconi und dessen Innenminister Umberto Bossi attackierte. Hintergrund war der jahrelange – bislang erfolglose –



Schulz

Versuch des Deutschen zusammen mit den spanischen Justizbehörden, die Immunität Berlusconis und seines Vertrauten und EU-Parlamentariers Marcello Dell'Utri in Straßburg aufheben zu lassen. Ihnen werden in Spanien Urkundenfälschung und Steuerbetrug vorgeworfen. Berlusconi hatte Schulz daraufhin höhnisch die Filmrolle des Kapo in einem Nazi-Konzentrationslager vorgeschlagen: „Sie sind perfekt!“ Formal muss im November ein Europa-Parteitag über die Listenaufstellung befinden, informell ist eine Vor-

entscheidung allerdings gefallen. Schulz, 1994 erstmals ins EU-Parlament gewählt, hatte sich dort im Innen- und Rechtsausschuss bewährt. Derzeit ist der Rheinländer stellvertretender Vorsitzender der sozialdemokratischen EU-Fraktion. Ihm werden 2004 gute Aussichten auf den Posten des Fraktionschefs eingeräumt.

AUSSENPOLITIK

Schröder statt Fischer

Bundeskanzler Gerhard Schröder plant für seinen Auftritt bei den Vereinten Nationen im September eine Grundsatzrede über die neue Rolle Deutschlands in der Welt. Schröder will das Treffen in New York zugleich nutzen, um seine Ideen zur Reform der Uno-Charta vorzutragen. Der Kanzler befürwortet unter dem Eindruck zunehmender Völkermorde und Bürgerkriege eine Weiterentwicklung des Völkerrechts; ein fester Katalog von Kriterien solle künftig bestimmen, wann die Uno in die inneren Angelegenheiten von Staaten eingreifen hat – notfalls auch bewaffnet. Schröders Ausflug zur Weltgemeinschaft in New York geht zu Lasten des Außenministers. Joschka Fischer wird ihn zwar begleiten, muss sein Rederecht aber an den Kanzler abtreten.

GEISELNEHMER

Bagdad bittet um Hilfe

Die derzeit vor dem Berliner Landgericht als Geiselnnehmer angeklagten irakischen Oppositionellen bekommen



Angeklagte vor dem Landgericht

Hilfe aus ihrem Heimatland. Das provisorische irakische Außenministerium warb jüngst bei dem deutschen Geschäftsträger in Bagdad, Claude Robert Ellner, um Milde und Verständnis für die fünf Angeklagten, die vor einem Jahr in die irakische Botschaft eingedrungen waren und dort Mitarbeiter gefangen gehalten hatten, und einen Helfer. Es habe sich bei ihnen doch um Gegner einer Diktatur gehandelt, so die Iraker. Mit der Aktion, die ein Einsatzkommando der Polizei unblutig beendete, wollten die Geiselnnehmer gegen das Saddam-Regime protestieren. Der deutsche Diplomat konnte seinen Kollegen in Bagdad freilich nichts versprechen: Er verwies auf die Unabhängigkeit der Justiz.